

Feedback von TeilnehmerInnen im Zwischenräume Festival Salzburg, Juli 2020

"Die große Matte organisiert den Residenzplatz wie einen Zen Garten, richtet ihn durch eine minimale Intervention zwischen Schattengrenze und Brunnen aus. Nun erreiche ich den Mattenrand, ziehe meine Schuhe aus und stelle sie, fast rituell, ans Fußende. Die Mitte der Matte ist durch ein weißes Tuch markiert, dort also lege ich mich hin und versuche, mit meinem Körper die Mittelachse zu treffen. Mit geschlossenen Augen ist zu erkennen, wie sich der Baumschatten vom Glockenspiel her von jenem des Berührers, Tobias Draeger, in Dichte und Bewegung unterscheidet. Die erste Berührung erdet mich in den Schottergrund des Platzes hinein, wie wenn ein flüssiges Metall in eine Gussform hinein auskristallisiert. Ich denke, was die sich jetzt wohl alle denken und merke, ich bin befreit von Scham und Zwang, denn ich Fülle eine Form. Eine Form der Berührung. Ein leichter Wind wedelt alle Hitze weg und lässt nur die angenehme Wärme der Sonne auf die Füße fallen. Dort berührt mich jetzt Tobias und errichtet jene Achse in Körper und Platz neu, die mir vorhin beim Hinlegen leicht verrutscht schien. Ich höre eine Passantin fragen, wieviel das kostet. Es ist unbezahlbar, denke ich leise mit."

Zusehen - zuerst Assoziationen - da liegt einer, inmitten der Geschäftigkeit, Reaktion der Vorbeigehenden - mit der Zeit kehrt Ruhe ein und es ist jetzt einfach - egal wo und mit wem.

Dann selbst liegen - die Augen schließen und nachgeben, ganz einfach, der Raum fühlt sich frei an, ungestört trotz vieler Geräusche - eine andere Ebene in Zeit und Tiefe.

Getragen von Berührung und dem Wissen um die Beobachter, die den Raum halten. Egal, was passiert, mir kann nichts passieren. Beenden, ohne das Nachgeben zu beenden, aufsetzen, schauen, die eigenen Augen haben mehr Tiefe und Neutralität. Weite. Das abschließende Gespräch könnte auch ein Schweigen sein.

Zuerst war es ein etwas komisches Gefühl sich einfach am Mirabellplatz hinzulegen - dann die sehr behutsamen Berührungen von Claudia haben mich sehr schnell in ein Gefühl der Ruhe gebracht – so sehr, dass ich sicher zweimal völlig weggetaucht bin - was sich sehr gut angefühlt hat. Man liegt da und vergisst alles andere herum. Sehr spannend war im Anschluss auch dass ich bei der 2. Performance als Zuschauer nochmal alles anschauen konnte - vom *da leg ich mich hin* bis zum Glas Wasser danach.

Waren eure Berührungen mit speziellem, therapeutischem Hintergrund - oder einfach nur mit viel gutem Gespür gehandelt ? Gerne leg ich mich wieder dafür hin - wo und wann auch immer.

Eine meiner ersten Wahrnehmungen beim Zuschauen war, dass ich mit dem ruhigeren Atem des Liegenden selbst anfang ruhig zu werden. Dass der Berührende den Eingaben des Körpers des Liegenden zu lauschen schien oder, z. B. durch ein Nicken des Kopfes, einen Hinweis des Körpers des Liegenden zu verstehen schien. Als Liegender fühlte ich mich eingebettet in die Geräusche des Residenzplatzes (Pferdetraben, LKW-Lärm, Menschenmassen etc.) Ich fühlte mich geborgen in diesem Geräuschemeer. Die Sonnenstrahlung schien koordiniert mit einzelnen Berührungen. Mich führte auch das Geräuschemeer des Platzes immer wieder zurück in den Moment der Berührung, wenn sich meine Gedanken einmal verselbständigt hatten. Für mich war überraschend was für ein angenehm, geborgener Raum durch die Geräuschkulisse auf dem öffentlichen Platz entstand. :-)

Berührt sein, von...

Dem Schattenspiel der Blätter.

Der Sonne, auf der Zehe, im Gesicht, fliegend über verschiedene Körperstellen.

Passanten-Gesprächsfetzen.

Ein Wolfsrudel um mich?

Ja, viele warme Pflastersteine, schützend um mich, überall.

Diese weiche sanfte Hand. Nichtswollend.

Einfach so, mitten in der Stadt. Ich sinke in mich, und das ist immer möglich.

das erste gefühl auf diesem riesigen platz auf dem rücken liegen und den blauen himmel sehen:

vertrauen : im sicheren raum, in aller freiheit, in all der gröÙe danach wird es ruhig in mir :

die berührung : ich spüre , höre , denke gleichzeitig und das ohne stress ohne dem gefühl dass etwas stört, dass mich etwas ablenkt, egal ob geräusch, schatten, sonne.

Ich spüre den boden und den raum rund um mich langsam wie eine kuppel über mir.
ich atme diese frische morgenluft , ich rieche den sand, pferde, urin, die bäume, dich.

luxus : in der stadt in der ich geboren bin, das erstmal diese perspektive. vielleicht hier luxus so zu verstehen, dass ich mir das niemals gönnen bzw erlauben würde.

sicherheit : die fiaker fahren, die LKW die zustellen, pferde die traben, hände die meinen atem führen,

ganzheit : berührung, körpererlebnis, hören, geräusche, vibrationen, temperatur, alles ist bei mir zu einem ganzen geworden, nichts erfordert mehr aufmerksamkeit als das andere, alles existiert nebeneinander, diese fülle macht keine angst, diese fülle ist ein geschenk.